Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.



Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 604. Abendblatt. Donnerstag, den 24. Dezember 1868.

Deutschland.

□ **Berlin,** 23. Dezember. Die österreichische Regierung drängt die Pforte nach wie vor zu einem entschiedenen Vorgehen gegen Griechenland hin. Sie hat die Kaufmannschaft, namentlich die zu Triest aufgefordert, die nöthigen Vorkehrungen zur Sicherung ihrer Geschäftsverbindungen zu treffen und die geeigneten Mittel, um sich vor Verlusten zu schützen, zu ergreifen. Auch sind bereits 2 österreichische Panzerschiffe und 2 Kanonenboote aus der Bucht von Muggia nach Pola abgegangen. Ein drittes Panzerschiff hat zurückbleiben müssen, weil es leck war. Während Oesterreich die Pforte zu einem Kriege zu treiben sucht, hat Rußland den Vorschlag zu einer Konferenz gemacht, auf welcher die Differenz zwischen der Pforte und Griechenland gütlich beigelegt werden soll. Preußen hat den Vorschlag Rußlands unterstützt. — Wie man aus Wiener Blättern ersieht, glaubt man in Wien sicher zu sein, daß die Ungarn die großdeutsche Politik Oesterreichs zu unterstützen geneigt seien. Die ungarischen Blätter bestätigen indessen diese Meinung nicht. Die Meinung in Wien hat sich vielmehr nach den vollständig aus dem Zusammenhang gerissenen Auszügen der Wiener Blätter aus den ungarischen Blättern gebildet. Wer die ungarischen Artikel indessen im Zusammenhange und mit Kritik liest, wird finden, daß die Ungarn Sympathien für die nationale Entwickelung Deutschlands unter Preußens Führung haben, daß sie aber gegen ein weiteres Vorgehen Preußens mit Gewalt, namentlich auch mit Hilfe Rußlands sind. Daß Preußen an ein gewaltsames Vorgehen nicht denkt, ist von uns schon zu wiederholten Malen ausgesprochen worden. Uebrigens treibt jetzt auch die „Hessische Volkszeitung" bekannt durch die Firma des Herrn Trabert, Beustsche Politik. — Aus Paris erfährt man, daß der bekannte Julian Klaczko, der zuweilen die „Revue des deux mondes" mit Artikeln versieht und auch die gegen Preußen gerichtete Abhandlung über die Verhandlungen zwischen Preußen und Italien geschrieben hat, in sehr nahen Beziehungen zu dem Fürsten Czartoryski und dem Grafen Beust steht. Diese Annahme rechtfertigt auch die jüngste Reise desselben nach Galizien. — In der „Pall-mall-Gazette" wurde bekanntlich vor Kurzem die Behauptung aufgestellt, daß das österreichische Rothbuch besonders in der Absicht zusammengestellt sei, um die Ungarn gegen Preußen aufzuregen, namentlich auch durch die Insinuation, daß Preußen die angeblichen rumänischen Pläne auf Annektirung des rumänischen Theiles von Siebenbürgen unterstütze. Die „Pall-mall-Gazette" erhält jetzt eine Erwiderung auf diesen Artikel von einem gewissen Arthur Petterson unterzeichnet, der jedenfalls ein verkappter österreichischer Agent ist, da wir in der Erwiderung all die stereotypen Redensarten wiederfinden, die früher bei Gelegenheit der rumänischen Agitation von den österreichischen Blättern vorgebracht worden sind. In der Erwiderung wird diesmal nicht Preußen als der Unterstützer dieser angeblichen rumänischen Pläne bezeichnet, sondern behauptet, daß Rußland diese rumänische Agitation nähre und dabei namentlich sein Augenmerk mit auf Galizien gerichtet habe. Die „Pall-mall-Gazette" selbst giebt sehr wenig auf diese Erwiderung, denn sie hat derselben nur einen sehr untergeordneten Platz eingeräumt. — Der Bundesrath hat seine Sitzungen am 22. geschlossen und wird dieselben vermuthlich erst im Februar wieder aufnehmen. — Mit dem Befinden des Ministers Eulenburg geht es täglich besser, seitdem sich der Hautausschlag gezeigt hat, sind alle erstere Krankheits-Erscheinungen in den Hintergrund getreten. Dagegen ist die Gemahlin des Generals v. Moltke ernstlich an einem Gelenk-Rheumatismus schwerer Art erkrankt. Bei der großen Achtung, die der General v. Moltke und seine ganze Familie genießt, wird dieser Fall sowohl in hohen Kreisen, wie in allen Schichten der Bevölkerung mit dem größten Bedauern begleitet. — Für die Besetzung der Probststelle an der hiesigen St. Nikolaikirche sind dem Könige vom Magistrat die Professoren Baumgarten in Rostock und Holtzmann in Heidelberg präsentirt worden, man glaubt jedoch, daß der König den vom Kultusminister vorgeschlagenen Professor Brückner in Leipzig zum Probst ernennen werde.

Berlin, 24. Dezember. Se. Maj. der König nahm gestern Vormittags militärische Meldungen und darauf die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, des Geh. Kabinetsrathes v. Mühler, des Geh. Hofraths Borck entgegen und empfing den Hauptmann v. Dresky, welcher den Söhnen des Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und Heinrich, die zur Feier des Weihnachtsfestes von Bornstädt hier eingetroffen sind, den Turnunterricht ertheilt. — Nach einer Spazierfahrt hatte der König eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck und Abends besuchten die hohen Herrschaften die Sinfonie-Soirée im Opernhause.

— JJ. HH. der Erbherzog und der Herzog Paul von Mecklenburg sind, von Dresden kommend, hier durch nach Schwerin gereist und werden bis zum 4. Januar k. Jahres bei den Erlauchten Eltern zum Besuch verweilen.

— Die Noth des Volksschullehrerstandes, namentlich in Ostpreußen, ist ja bekannt genug, um so erfreulicher wird den Betheiligten eine Ueberraschung sein, die ihnen aus weiter Ferne her zum Weihnachtsfeste bereitet wird. Der deutsche Hülfsverein in Philadelphia, der schon einmal eine so reiche Spende für den ostpreußischen Lehrerstand geliefert hat, ist zum zweiten Male hülfreich eingeschritten und hat dem Bundeskanzler 1500 Thlr. für arme Lehrer in Ostpreußen übersendet.

— In der verflossenen Woche ist zwischen den damit beauftragten Kommissarien, preußischerseits dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Kühlwetter und belgischerseits dem Gouverneur der Provinz Lüttich, der Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem das bisherige „neutrale Gebiet" (Altenberg-Moresnet) in zwei Hälften getheilt wird, deren eine Preußen, die andere Belgien zufällt. Der Vertrag kann natürlich erst nach Genehmigung Seitens der bezüglichen Kammern rechtskräftig werden.

— Es wird gegenwärtig ein Kriegs-Veteranen-Verzeichniß aufgestellt, in welches die Veteranen nach dem Lebensalter aufgestellt werden sollen, zu welchem Zwecke das Alter genau nach Tag, Monat und Jahr der Geburt ermittelt werden soll. Die Ermittelung muß aber auf Grund von Taufscheinen und anderen glaubwürdigen Dokumenten erfolgen.

— Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, ist in Folge einer starken Erkältung das Bett zu hüten genöthigt und wird während seiner Unpäßlichkeit in der Kontrasignatur von Regierungsakten durch den Finanzminister vertreten.

— Es ist bereits eine Denkschrift erwähnt worden, in welcher der preußische Justizminister über den Stand und die Richtung der auf ein gemeinsames Strafgesetzbuch für den norddeutschen Bund bezüglichen Vorarbeiten eine vorläufige Rechenschaft ablegt. Die „N. P. Z." theilt darüber noch Folgendes mit: Wenn in derselben das Strafgesetzbuch für die preußischen Staaten vom 14. April 1851 als eine angemessene Grundlage für das neu zu schaffende Werk bezeichnet wird, so geschieht dies mit der Maßgabe, daß in dem preußischen Gesetzbuch namentlich die systematische Anordnung des Ganzen, wie die treffliche Oekonomie der einzelnen Abschnitte als Vorbild dienen, dagegen alles von der Wissenschaft und der Rechtsübung Reprobirte einer Umgestaltung nach besserem Muster unterzogen werden soll. Beispielsweise wird angeführt, daß das neu zu entwerfende Gesetzbuch die Lehre des preußischen Gesetzes von dem Versuche und der Theilnahme aufgeben und nach dem Vorgange anderer norddeutschen Gesetzgebungen zu den Normen des deutschen Rechtes zurückkehren wird. Im Allgemeinen wird beabsichtigt, die dem preußischen Gesetzbuche vorgeworfenen Härten nach Möglichkeit zu mildern und außerdem noch dem System der mildernden Umstände einen weiteren Spielraum zu bieten. Die Aufhebung der Todesstrafe wird nicht in Vorschlag gebracht, dagegen soll die Zahl der todeswürdigen Verbrechen auf ein äußerstes Maß beschränkt werden. Ferner wird es als eine reformatorische Aufgabe bezeichnet, die viel angefochtenen Bestimmungen über die Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit einer Läuterung zu unterwerfen.

Bremen. Der deutsche Rechtsschutzverein zu London hatte dieser Tage einen Verhaftsbefehl gegen einen englischen Schiffskapitän, Namens Gleadell, ausgewirkt, welcher drei deutsche Mechaniker, die in Havre als „blinde Passagiere" an Bord seines Schiffes gekommen, in arger Weise gemißhandelt hatte. Weiter ging die Beschuldigung auf widerrechtliche Beschränkung der persönlichen Freiheit. Der Kapitän hatte bei der Ankunft in Newyork die drei Deutschen, welche unterwegs die schwersten Schiffsdienste leisten mußten und nicht einmal genügende Nahrung erhielten, in Ketten legen lassen und dann unter fortgesetzter brutaler Behandlung den ganzen neunzehntägigen Weg über den Ocean wieder mit zurückgenommen. In London angelangt, schenkte er den Unglücklichen noch immer nicht die Freiheit, sondern sperrte sie, wiederum mit Ketten beladen, in den Lampenraum des Schiffes ein, in welchem sie weder stehen noch liegen konnten. Diese Unmenschlichkeit erregte schließlich das Mitleid des Stewart, eines Deutschen, der ihnen zur Freiheit verhalf, jedoch nicht zeitig genug, um noch eine Menschenjagd vom Schiffe aus zu verhüten, die jedoch damit endete, daß die Polizei die jammernden und elend aussehenden Flüchtlinge verhaftete, aber da kein Ankläger erschien, wieder entließ. Wie das in London erscheinende deutsche Wochenblatt „Hermann" mittheilt, wandten sich die drei Deutschen an die Konsulatsbehörde des norddeutschen Bundes, jedoch ohne schleunigen Erfolg. Der deutsche Rechtsschutzverein nahm nun die Sache in die Hand, und seinen energischen Bemühungen gelang es, vom Magistrat der Vorstadt Stratford im Ostende London's einen Verhaftsbefehl gegen den unmenschlichen Kapitän anszuwirken. Da in dem ersten Untersuchungstermine die Sache nicht zum Austrag gebracht werden konnte, mußte Gleadell für sein Wiedererscheinen vor Gericht eine Kaution von 200 Pfd. stellen. Diese hat er jedoch, wie jetzt verlautet, im Stich gelassen und ist mit seinem Schiffe wieder nach Newyork abgefahren.

Hamburg, 22. Dezember. (Post). Das letzte politische Ereigniß der Republik besteht darin, daß dem, eines nicht sehr reinlichen galanten Abenteuers verklatschten Prediger Behrens die Weihnachtsfreude und der Weihnachtsfrieden gründlich verdorben ist. Die Polizei hatte ein Dienstmädchen, welches über den geistlichen Herrn gravirende Aussagen gemacht haben soll, mit eifriger Schnelle in den Schatten gesetzt. Heute gaben die Personen (Inhaber eines Nachweisungsbureaus in Altona), denen jene Aussagen gemacht wurden, eine böse Erklärung gegen Se. Hochehrwürden in den Blättern ab, aus welcher hervorgeht, daß der Prediger förmlich Jagd auf beregtes Dienstmädchen gemacht habe. Bei der Heimlichkeit unserer Polizeijustiz, bei dem Renommé, in dem unsere von Sporteln lebenden Polizisten stehen, können Sie sich das Geklatsche in der „Welthandelsstadt" denken. Der arme Pastor! er mag so unschuldig sein, wie ein neugeborenes Kind, die Hamburger Justiz stempelt ihn in den Augen des Publikums zu einem — Sie errathen schon, was! Jene Leute, welche ihn durch ihre öffentliche Erklärung so schwer kompromittiren, führen noch 2—3 andere Zeugen an, und verlangen, mit dem inhaftirten Dienstmädchen konfrontirt zu werden. Die Polizei macht taube Ohren und was soll das Publikum von Beamten denken, die bei 6—800 Thlr. Gehalt halbe und viertel Millionäre geworden sind und denen dreiviertel der Handhabung unserer gesammten Justiz mit dem Apparat der Heimlichkeit obliegt. Man glaubt eben einer solchen Behörde Nichts, als daß sie wider Willen Propaganda für die Annexion macht. In allen öffentlichen Lokalen tönt dieser Skandal durch den Lärm des Weihnachtsmarkts hindurch und man flüstert sich in die Ohren, es sei noch eine ganze Menge Material gegen den Prediger vorhanden, das nach und nach und zwar systematisch zum Vorschein kommen würde. Ich lasse die Wahrheit oder Unwahrheit dahingestellt sein; aber empörend ist und bleibt es, wenn eine übermüthige geheime Polizeijustiz solche perverse Wirkungen auf das soziale Leben ausüben kann. Die Vergangenheit der meisten unserer Polizeibeamten ist auch wahrlich nicht der Art, daß sie als Autoritäten für Moral gelten können! — — In unserer Justiz sind wir aber noch um 2 Jahrhunderte zurück und unsere Herren „Vettern" scheinen sich sehr wohl dabei zu befinden.

Aus Mecklenburg, 22. Dezember. Auf dem Landtage zu Malchin ist die ständische Beschlußnahme über die von der Regierung proponirte Steuerreform bereits gestern erfolgt, und zwar ganz in der Weise, wie solches nach dem voraufgegangenen Komitenbericht zu erwarten stand. Während der Beschluß der ritterschaftlichen Kurie dahin lautet:

„Die Ritterschaft sei sich der Opfer wohl bewußt, welche sie mit der Steuerreform bringe, und daß sie dabei besonders hart betroffen werde; dennoch wolle sie sich in loyaler Absicht den von der Regierung vorgelegten Grundzügen anschließen und wolle auf Grund des ritterschaftlichen Voti des Kommittenberichtes ihre Standeserklärung abgeben, wobei sie sich auf das Bestimmteste verwahre gegen die von der Landschaft gemachten Vorschläge, daß die Grundsteuer vorweg bezahlt und eine Viehsteuer eingeführt werde,"

beschloß die Landschaft mit 23 gegen 11 Stimmen:

„daß man für jetzt auf Vorlegung des Renterei-Etats nicht insistiren wolle, im Uebrigen aber die Standeserklärung in Gemäßheit des landschaftlichen Voti des Kommitteberichts abgebe", worauf denn im Plenum beschlossen wurde, daß man in Gemäßheit der beiderseitigen Standeserklärungen auf Grund des Kommitteberichts — der in denjenigen Punkten, wo die Vota nicht von einander abweichen, als gemeinsame Erklärung angesehen werden solle — die Erklärung über die landesherrliche Proposition abzugeben beabsichtige.

Dresden, 23. Dezember. Das „Dresdener Journal" meldet offiziell, daß die Untersuchung gegen die Urheber der demokratischen Adresse aus Leipzig an das spanische Volk eingestellt ist, nachdem der von dem französischen Generalkonsul in Leipzig wegen Beleidigung des Kaisers der Franzosen gestellte Strafantrag auf Kaiserlichen Befehl zurückgezogen worden ist.

Altenburg, 21. Dezember. Am 17. d. fand die Berathung über den von der Regierung vorgelegten Entwurf wegen Aufhebung des Konsistoriums und dessen Umgestaltung in eine kollegialisch organisirte Abtheilung des Ministeriums statt. Derselbe ward mit allen gegen 2 Stimmen, welche für das Recht der Kirche auf eine selbstständige, vom Ministerium getrennte kirchliche Oberbehörde eintraten, angenommen. Aus der Einzelberathung ist hervorzuheben, daß die Bestimmung des Entwurfes, wonach bei Zusammensetzung der künftigen kollegialischen Kultusbehörde für innere Angelegenheiten der Kirche für die Mitglieder geistlichen Standes die Mehrzahl erhalten bleiben sollte, gestrichen wurde. Der Bericht, welchem schließlich durch diesen Beschluß zugestimmt wurde, sprach sich darüber dahin aus, daß man nicht anerkennen könne, daß bei der Vertretung der Kirche im Sinne der allgemeinen Kirchenverfassung dem geistlichen Stande die Präponderanz gebühre, und daß bei wissenschaftlich gebildeten weltlichen Räthen ein geringeres wissenschftliches und praktisches Verständniß für innere kirchliche Angelegenheiten und ein weniger reges Interesse dafür, als bei geistlichen Räthen vorauszusetzen sei. Bezüglich des mehrfach ausgesprochenen Wunsches nach einer Presbyterial- und Synodalverfassung erklärte am Schlusse der Geh. Rath von Gerstenbergk, die Regierung werde das zwar gewiß im Auge behalten, könne aber bei den ihr vorliegenden sonstigen umfangreichen Arbeiten ein blindendes Versprechen darüber nicht geben.

Koburg, 21. Dezember. Der Herzog und die Herzogin haben das Sommerschloß Kallenberg verlassen und das Residenzschloß in der Stadt bezogen.

Stuttgart, 23. Dezember. Der Landtag hat sich nach den Wahlen zu den ständischen Ausschüssen auf unbestimmte Zeit vertagt. In den engern Ausschuß wurden gewählt: Baur, Schneider, Hofer, Sarwey; in den weiteren: Sigel, Cavallo, Probst, Hörner, König, Hölder. Der engere Ausschuß besteht hiernach durchweg aus konservativen Mitgliedern. In dem weiteren sind die konservative, die national-liberale, die großdeutsche und die demokratische Partei vertreten.

München, 21. Dezember. Nach heute Vormittags eingetroffener Mittheilung aus Hohenschwangau hat sich der König von dort nach Partenkirchen begeben und wird deshalb nicht heute, sondern erst morgen hier eintreffen.

— Ein der Kammer vorgelegter Gesetzentwurf, betreffend die Personalhaft, bestimmt im Art. 1.: Die Personalhaft (Schnldhaft, Leibeshaft) ist als Vollstreckungsmittel, um die Zahlung einer Geldsumme oder die Leistung einer Quantität vertretbarer Sachen oder Werthpapiere zu erzwingen, nur statthaft: 1. gegen Ausländer, wenn sie nicht in Baiern unbewegliches Vermögen besitzen, dessen hypothekenfreier Werth dem Betrage der Forderung entspricht; 2. unter gleicher Voraussetzung auch gegen Inländer, welche flüchtig oder der Flucht dringend verdächtig sind, oder dauernden Aufenthalt außerhalb Baierns entweder schon genommen haben oder zu nehmen im Begriffe stehen; 3. wenn das gegen den Schuldner eingeleitete Vollstreckungsverfahren erfolglos geblieben ist, derselbe aber Befriedigungsmittel besitzt, die er dem Zugriffe des Gläubigers entzieht. — Art. 2. An den gesetzlichen Bestimmungen, welche die Personalhaft gestatten, um die Erfüllung anderer als der in Art. 1 bezeichneten Verbindlichkeiten zu erzwingen, sowie an den in der Pfalz bezüglich der Verhaftung der Falliten geltenden Bestimmungen, wird durch das gegenwärtige Gesetz nichts geändert. Art. 3. Als Vorsichtsverfügung (Sicherheitsarrest) ist die Personalhaft wegen Geldforderungen und sonstiger in Geld anschlagbareu Ansprüche nur gegen die in Art. 1 Ziff. 1 und 2 genannten Personen und unter der daselbst angegebenen Voraussetzung statthaft. Soweit eine dermalen geltende gesetzliche Bestimmung die Personalhaft ausdrücklich als Vorsichtsverfügung zur Sicherung anderer als der in Absatz 1 bezeichneten Rechte oder Ansprüche gestattet, hat es hierbei auch in Zukunft sein Bewenden. Art. 4. Die Personalhaft kann in den Fällen des Art. 1 Ziff. 1 und des Art. 3 Abs. 1 auch bezüglich der Angehörigen eines auswärtigen Staates durch Staatsvertrag für unstatthaft erklärt werden. Ist dies geschehen, so ist die Personalhaft auch gegen Inländer aus dem Grunde nicht mehr statthaft, weil sie in diesem Staate dauernden Aufenthalt genommen haben, oder zu nehmen im Begriff stehen.

Ausland.

Wien, 23. Dezember. Die „Neue freie Presse" meldet: Die hiesige russische Botschaft hat eine offizielle Erklärung dahin abgegeben, daß die Nachricht des „Levant Herald", den griechischen Schiffen sei die Führung der russischen Flagge gestattet, falsch sei. — Die „Abendpost" dementirt nochmals die Nachricht verschiedener preußischer Zeitungen, daß die Westmächte Vorstellungen gegen die Politik des Wiener Kabinets in der griechisch-türkischen Frage erhoben haben.

— Das Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: „Athen, 22. Dezember. Die Regierung verlangt einen außerordentlichen Kredit von 100 Millionen Drachmen und eine außerordentliche Aushebung für die Armee; die Nationalgarde wird mobilisirt, die Häfen von Patras und Poros werden befestigt. Die türkischen Kriegsschiffe kreuzen bis jetzt nur vor Syra.

— Die Wahl des Bürgermeisters von Wien hat vorgestern stattgefunden. Nachdem in der Salvatorkirche ein Hochamt celebrirt worden war, versammelten sich die Gemeinderäthe, 115 an der Zahl, im Sitzungssaale des Gemeinderathes. Von abgegebenen einhundertfünfzehn Stimmen erhielt Dr. Felder vierundachtzig; er ist demnach zum Bürgermeister gewählt. Dr. Newald erhielt 29 Stimmen. Dr. Felder, dessen Wahl zum Bürger-

meister jetzt nur der Kaiserlichen Bestätigung bedarf, richtete hierauf an die Versammlung folgende Ansprache, welche an einzelnen Stellen mit Beifall aufgenommen wurde:

Ihr Votum, meine hochgeehrten Herrn Kollegen, beruft mich zum höchsten Kommunalamte meiner Vaterstadt. Ich halte es für meine Bürgerpflicht, diesem Rufe mit aller Hingebung zu folgen.

Indem ich dies erkläre, bin ich der vollen Schwere der Aufgabe, die mir wird, vollkommen bewußt, einer Aufgabe, schon an und für sich riesengroß, um so schwieriger für den Nachfolger des hochverdienten unvergeßlichen Bürgermeisters Zelinka.

Aber — beseelt vom ernstesten und besten Wollen und Streben, gestützt auf das Vertrauen und die Mithülfe einer so großen Zahl meiner Kollegen — will ich nicht muthlos ans Werk gehen.

Schon vor 20 Jahren stand ich in diesem Hause mit an der Wiege unserer heutigen Kommunalverfassung — und fast waren es 8 Jahre, daß es mir vergönnt war, an der Seite des besten Bürgermeisters für die Fortentwickelung unseres Kommunallebens mitzuwirken, die Vorzüge, aber auch die Mängel und Schäden dieses unseres Kommunallebens mit offenen Sinnen wahrzunehmen.

Im thatkräftigen gemeinschaftlichen Zusammenwirken wollen wir fortschreiten, die ersteren zur Vervollkommnung zu bringen, die letzteren zu beseitigen bestrebt sein, im Geiste unserer Zeit, in richtigem Verständnisse der Interessen der Reichshauptstadt, unserer schönen Kaiserstadt Wien.

Haag, 23. Dezember. Die Abgeordnetenkammer hat die Vorlage der Regierung bezüglich der Staatseinnahmen mit 38 gegen 23 Stimmen angenommen, und ist hiermit das ganze Budget für 1869 genehmigt. Die Kammer vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

Brüssel, 23. Dezember. Die „Independance Belge" meldet, daß der französische Minister des Auswärtigen, Marquis de Lavalette, die Vertreter Frankreichs an den fremden Höfen beauftragt habe, die Kabinette betreffs einer zu Paris abzuhaltenden Konferenz ad hoc zu sondiren.

Paris, 23. Dezember. Der heutige „Abend-Moniteur" sagt in seinem politischen Wochenbericht: Der griechisch-türkische Streit bildet den Gegenstand eines sehr lebhaften Gedankenaustausches zwischen den Großmächten. Dank dem Wunsche nach gütlicher Beilegung, von dem die Kabinette sich erfüllt zeigen, darf man hoffen, daß die Diplomatie durch ihre vermittelnde Thätigkeit es ermöglichen wird, die augenblicklich obwaltenden Schwierigkeiten auszugleichen. — „Constitutionnel" unterwirft die Note des griechischen Ministers Delyannis vom 9. Dezember einer strengen Kritik. — „Patrie" erklärt das Gerücht für unbegründet, das Panzergeschwader habe den Befehl bekommen, sich zum Abgange nach dem Archipel bereit zu halten.

— „Public" sagt anderweitigen Mittheilungen entgegen, daß der Vorschlag zu einer Konferenz zur Schlichtung des türkisch-griechischen Konflikts nicht von Rußland, sondern von Preußen ausgegangen sei, wohl aber von Rußland unterstützt werde. Die Zustimmung Frankreichs, Oesterreichs und Englands werde als wahrscheinlich betrachtet. — Dasselbe Blatt dementirt die Gerüchte von einer russischen Note und darauf bezüglichen mündlichen Erläuterungen des Fürsten Gortschakoff und Talleyrand und fügt hinzu, das russische Kabinet habe sich auf den Wunsch beschränkt, daß die Westmächte bezüglich der Türkei dieselbe Reserve beobachten möchten wie bisher. — „Temps" sagt, Benedetti werde in nächster Zeit zum Botschafter in Konstantinopel an Bouré's Stelle ernannt werden. — Gutem Vernehmen nach wird der gesetzgebende Körper am 5. Januar eröffnet werden.

London, 21. Dezember. In jüngster Zeit ist bereits mehrfach die Frage aufgeworfen, ob es nicht rathsam wäre, den Besitz von Gibraltar aufzugeben und die Festung an die Spanier zu überlassen. Man hat verschiedene Gründe dafür angeführt, zunächst die Nutzlosigkeit der Festung gegenüber der neuen Entwicklung der Belagerungs- und maritimen Waffen, die Kosten, dann die Wünsche der spanischen Nation, welche sich durch den fremden Besitz eines Theiles ihres Landes gedemüthigt fühlen müsse, und schließlich sagt man: Wir haben die ionischen Inseln und die Festung Korfu an die Griechen abgegeben, ohne daß irgend Jemand dagegen remonstrirt oder daß England Schaden dadurch gelitten hätte; warum also nicht auch Gibraltar an die Spanier zurückgeben und sich dadurch die Sympathien dieser Nation erwerben? Eine wichtigere Stimme, wie bisher, erhebt sich heute für die Aufgabe von Gibraltar oder, besser gesagt, für den Austausch der Festung in einem Schreiben des Admirals George Grey an die „Times". Der Admiral bezieht sich auf seine Erfahrung, da er zehn Jahre lang Hafenkapitän von Gibraltar gewesen sei, und auf die Zustimmung der verstorbenen Admirale Napier und Dundas, welche beide seiner Ansicht gewesen seien. Admiral Grey schlägt vor, Gibraltar gegen das auf der afrikanischen Seite der Meerenge belegene Ceuta einzutauschen. Er sagt, mit geringer Anstrengung könnte Ceuta zu einem Hafenplatz, zum Einlaufen bei Sturm, zum Ausbessern und zur Einnahme von Kohlen gemacht werden, und für alle diese drei Zwecke sei der Hafen von Gibraltar in Kriegszeiten nicht zu brauchen, denn der Hafenplatz für Kauffahrer werde von unzähligen Punkten der spanischen Küste beherrscht. Für Kriegsschiffe sei nur eine beschränkte Einrichtung vorhanden, und die Bai sei Stürmen ausgesetzt und ein sehr schlechter Ankerplatz. Ceuta wäre in allen Beziehungen besser; es könne mit dem dazu gehörigen Territorium beinahe uneinnehmbar befestigt werden, und da es Spanien gehört, so wäre der Austausch beiden Mächten vortheilhaft.

Belgrad, 23. Dezember. In der gestrigen Abendsitzung des Verfassungsausschusses wurde einstimmig die Einführung des Zweikammersystems beschlossen.

Newyork, 23. Dezember. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Ostasien forderte und erhielt die brittische Flotte vor Nanking Genugthuung wegen Verfolgung der englischen Missionaire. Die Singsrebellion machte Fortschritte, überall waren Proklamationen gegen die Christen angeschlagen. — In Japan haben die Kaiserlichen Truppen den bedeutendsten von Rebellen besetzten Platz erobert.

Hongkong, 17. Dezember. Der Vicekönig Swengwosan hat jede von den Engländern geforderte Genugthuung für die Gewaltthätigkeiten in Yangchow gewährt. — Die Franzosen gedenken Yokohama zu ihrer Hauptniederlassung in Ostasien zu machen.

Pommern.

Stettin, 24. Dezember. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kommerzien-Rath Ferdinand Brumm den Charakter als Geh. Kommerzien-Rath zu verleihen. Der Herr Oberpräsident hat das desfallsige Patent demselben persönlich behändigt.

— Vorgestern Abend stürzte sich die an zeitweiliger Geistesstörung leidende Ehefrau des Hausvaters im Berckhoff-Stift, Ladewig, aus dem Fenster ihrer im Hochparterre jenes Stiftes belegenen Wohnung auf die Straße, woselbst sie um Mitternacht von einem Laternenanzünder halb erstarrt und mehrfach beschädigt gefunden und in ihre Wohnung geschafft wurde. Die Verletzte ist gestern früh in's Krankenhaus gebracht worden.

— In der kleinen Ritterstraße ereignete sich heute früh ein Seitenstück zu der kürzlich von uns erwähnten Affaire auf Grünhof, wo bekanntlich ein Fleischer einem Landmanne zwei Schweine ohne Geld abkaufte. Eine in jener Straße wohnende Händlerin kaufte von einem Landmanne mehrere Scheffel Aepfel, ließ dieselben in ihre Wohnung schaffen und erklärte dann dem Verkäufer in aller Seelenruhe, daß sie zur Bezahlung der Waare kein Geld habe. Alle Remonstrationen des Landmannes gegen das Verfahren der Händlerin halfen nichts, selbst die zur Hülfe gerufene Polizei mußte sich zu einem Einschreiten für inkompetent erkären, und konnte den Landmann lediglich auf den Rechtsweg verweisen.

— Bei dem Banquier A. hierselbst fand sich, wie wir vor Kurzem berichteten, eines Abends ein Mann ein, der, während sich das Dienstmädchen entfernte, um Schreibmaterialien zu holen, die Gelegenheit wahrnahm, mehrere silberne Eß- und Theelöffel zu entwenden. Vor einigen Tagen erschien nun in Berlin bei einem Verwandten und Namensvetter des hiesigen Banquiers ein Mann, der durch sein Auftreten den Verdacht erregte, mit der Person, welche den hiesigen, inzwischen auch zur Kenntniß des Berliner Verwandten gelangten, Diebstahl ausgeführt, identisch zu sein. Es erfolgte seine Festnehmung, und das Dienstmädchen, welches zu diesem Zwecke nach Berlin reiste, hat denselben auch bereits als denjenigen rekognoszirt, welcher an jenem Abend den erwähnten Diebstahl ausführte.

— Nach dem neuesten „Militär-Wochenbl." ist: Krokisius, Pr.-Lt. à la suite des 5. pomm. Inf.-Regts. Nr. 42, in seinem Verhältniß als Lehrer von der Kriegsschule in Engers zur Kriegsschule in Potsdam versetzt; v. Kleist, Unteroff. in der 2. Art.-Brig. zum Port.-Fähnr. befördert; Urban, Sek.-Lt. von den Pion. der Res.-Landw.-Bats. Berlin Nr. 35, in die Kategorie des Res.-Off. übergetreten und als solcher dem pomm. Pion.-Bat. Nr. 2 zugetheilt; Jaeppelt, Pr.-Lt. von der Art. des 2. Bats. (Naugard) 5. pomm. Landw.-Regts. Nr. 42, zum Hauptm., Dudy, Müller, Rusch, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Stargard) 5. pomm. Landw.-Regts. Nr. 42, Müller, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Cöslin) 2. pomm. Landw.-Regts. Nr. 9, sind zu Sek.-Lts. der Res. der 2. Art.-Brig., Vichstaedt, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Deutsch-Crone) 4. pomm. Landw.-Regts. Nr. 21, ist zum Sek.-Lt. der Res. der 1. Art.-Brig., befördert; Streit, Sek.-Lt. von der Art. des 2. Bats. (Havelberg) 4. brandenburg. Landw.-Regts. Nr. 24, in das 2. Bat. (Stolp) 6. pomm. Landw.-Regts. Nr. 49, Schlichting, Pr.-Lt. von der Art. des 2. Bats. (Thorn) 4. ostpreuß. Landw.-Regts. Nr. 5, in das 1. Bat. (Neustadt) 8. pomm. Landw.-Regts. Nr. 61, Wagner, Pr.-Lt. von der Art. des 1. Bats. (Schlawe) 6. pomm. Landw.-Regts. Nr. 49, in das 2. Bat. (Teltow) 7. Brandenb. Landw.-Regts. Nr. 60, einrangirt. In die Kategorie der Reserve-Offiziere übergetreten, und als solche zugetheilt: Cammeradt, Sek.-Lt. von der Art. des 1. Bats. (Anclam) 1. pomm. Landw.-Regts. Nr. 2, Klempin, Tiburtius, Sek.-Lts. von der Art. des 2. Bats. (Stralsund) dess. Regts. Husader, Sek.-Lt. von der Art. des 2. Bats. (Cöslin) 2. pomm. Landw.-Regts. Nr. 9, der 2. Art.-Brig. Oelschläger, Pr.-Lt. von der Art. des Res.-Landw.-Bats. Stettin Nr. 34, mit der Landw.-Armee-Unif., Eggebrecht, Pr.-Lt. von der Art. des 1. Bats. (Schivelbein) 2. pomm. Landw.-Regts. Nr. 9, Krahmer, Grundies, Sek.-Lts. von der Art. des 1. Bats. (Neustadt) 8. pomm. Landw.-Regts. Nr. 61, der Abschied bewilligt.

— Das Handels-Ministerium beabsichtigt, eine Reorganisation der Gewerbeschulen vorzunehmen, so daß sie den Ansprüchen der Neuzeit mehr als bisher zu genügen im Stande sind. Der frühere Direktor der Gewerbeakademie, Geheimer Ober-Baurath Nottebohm, hat den Auftrag erhalten, einen Plan für diesen Zweck auszuarbeiten.

— Zur Hebung von Zweifeln bezüglich der Ausführung der Verordnung vom 31. Oktober 1861, über die Ergänzung der Offiziere des stehenden Heeres, sollen die darin enthaltenen Bestimmungen für solche auf Beförderung dienenden jungen Leute, welche auf Grund eines vollgültigen Abiturienten-Zeugnisses mindestens ein Jahr auf einer preußischen Universität studirt haben, künftig auch auf solche jungen Männer Anwendung finden, welche den Nachweis des einjährigen Besuches einer überhaupt im Gebiete des norddeutschen Bundes belegenen Hochschule unter denselben Bedingungen beibringen.

∠ **Naugard**, 24. Dezember. Ein Landmann aus unserer Nähe gedachte im Herbste ein Stück seines Ackers mit verdorbenen Heringen zu düngen. Er pflügte die Heringe unter, ähnlich wie Kartoffeln, und säete dann Roggen darauf. Eines Tages aber kam Freund Reineke auf seinen Streifzügen durch Wald und Feld an diesen Acker, roch den Braten und fand ihn bei näherer Untersuchung äußerst schmackhaft. In kurzer Zeit hat er denn sämmtliche Heringe ausgekratzt und verzehrt und damit das Saatfeld fast ganz verwüstet.

†*† **Belgard**, 23. Dezember. Am vergangenen Montage wurde einer der ältesten, wenn nicht gar der alleräiteste Veteran der preußischen Armee, der Tuchmachermeister Hohenwald hier, unter den Klängen der Regimentsmusik beerdigt. Der Verstorbene war im April 1764 geboren, mithin $104\frac{3}{4}$ Jahr alt. In der Armee hat er bis 1807 gedient. In den letzten Jahren erhielt er einen monatlichen Gnadensold von 7 Thlr. Die Rüstigkeit des Greises ließ bis zum vorigen Jahre Nichts zu wünschen übrig.

Vermischtes.

— Zur Katastrophe von Wieliczka klingen die jüngsten Nachrichten der Wiener Journale überaus trostlos. Alle bisherigen Versuche, weitere Verwüstungen durch das einströmende Wasser zu verhindern, haben sich fruchtlos erwiesen, und zumal werden von Augenzeugen die Pumpenvorrichtungen als ganz ungenügend geschildert. Trotz allen Versicherungen der Behörden, daß der Stadt Wieliczka keine Gefahr durch Einsturz drohe, sind bereits ganze Straßen von ihren Bewohnern verlassen worden, die größtentheils sich nach Krakau geflüchtet. Das Wasser hat nun auch die schöne Antonius-Kapelle zerstört, die in der That ein Kunstwerk gewesen, das gewiß jedem Besucher der Minen noch erinnerlich ist. Die Kapelle ward im Jahre 1690 ausgebrochen und Alles — Einfassungsmauer, Altar, Krucifix, Säulen, Statuen u. s. w. — war aus Salzstein gemeißelt. Die Kapelle gewährte namentlich bei Beleuchtung einen eigenthümlich erhebenden Anblick und versammelte die unterirdischen Bewohner der Gruben oftmals zum Gebete. Die Zerstörung der Kapelle hat auf die abergläubischen Bergleute großen Eindruck geübt, ja sie halten gegenwärtig das Bergwerk unrettbar verloren.

Leipzig, den 20. Dezember. Ein interessanter Prozeß wird sich möglicherweise aus dem nachstehenden Vorfalle entspinnen. Bei einer dieser Tage von der hiesigen städtischen Bauverwaltung abgehaltenen Auktion von alten Holz- und Eisentheilen erstand ein hiesiger Tischler eine Partie derselben, darunter ein verrostetes, mit Grünspan überzogenes, anscheinend aus Eisenblech bestehendes Kreuz von etwa 15 Zoll Höhe. Bei näherer Besichtigung entdeckte der Ersteher, daß er einen sehr werthvollen Fund gemacht habe, denn das Kreuz bestand aus massivem Silber im mindesten Werth von 300 Thlrn. und zeigte aus verschiedenen Inschriften, daß es ein Schmuck von dem Sarge des im dreißigjährigen Kriege in der Nähe Leipzigs gefallenen und hier beerdigten schwedischen Hauptmanns Erich Schlange war, dessen Grab im vorigen Jahre bei der Anbringung von Kirchenheizungsanlagen entdeckt wurde. Der Stadtrath hat vorläufig, wie die „M. Z." berichtet, weil das Kreuz irrthümlich unter die Auktionsgegenstände gelangt sein soll, auf dasselbe Beschlag gelegt.

London. (Gerichtsscene). Bei einem Kreisgericht in Wales kam folgende höchst drollige Scene vor. Der Gerichtsdiener rief die Sache Smith contra Jones auf. — „Wo ist der Advokat des Klägers?" fragt der Richter voll Ungeduld. — „Merrywinkle ist noch nicht gekommen!" antwortet ein anderer Advokat. „Wissen Sie, was er für Abhaltung hat?" — „Noch vor fünf Minuten habe ich ihn gesehen, er spielte in Joyce's Tavern eine Partie Ecarté mit einem Tölpel, den er jedenfalls rupfen wird, wenn man ihm Zeit läßt. Als ich wegging, hatte er ein herrliches Spiel, zwei Damen, drei Könige, worunter zwei Atouts. — „Teufel, Teufel", sagte der Richter, „das kommt uns schlecht zu Passe, aber wir müssen doch die Sache Smith contra Jonas vornehmen . . . Also drei Könige und zwei Damen . . . Verdammte Geschichte". — Der Gerichtshof ist einige Minuten in tiefes Schweigen versunken. Da kommt dem Richter ein glücklicher Gedanke ein. — „Bill", sagt er zu einem Freunde des abwesenden Advokaten, „Sie sind ja ebenso gewandt wie Merrywinkle, „laufen Sie nach Joyce's Tavern, übernehmen Sie so lange seine Partie und sagen Sie ihm, daß er herkomme. Drei Könige und zwei Damen!" — Und Bill verließ den Gerichtshof, um den glücklichen Spieler herbeizuschaffen.

— (Die Mordsucht in Newyork) zeigt sich nach Mittheilungen der „Elb. Ztg." jüngst in wahrhaft entsetzlichen Thaten. In einer Vorstadt von Newyork gruben mehrere betrunkene Männer ein tiefes Loch, warfen einen der Ihrigen hinein und begannen, ihn lebendig zu begraben. Im letzten Augenblicke befreiten einige Vorübergehende den Unglücklichen aus seiner fürchterlichen Lage. In Rochester bei Newyork tödtete am 27. November eine junge Frauensperson in einem Anfall von Irrsinn zwei ältliche Herren und dann sich selbst. In Korning, nicht weit von Newyork, röstete kürzlich eine Dienstmagd ihr uneheliches Kind zu Tode, indem sie es auf eine glühendheiße Ofenplatte legte. Am 1. Dezember erstach hier eine Frau ihren Ehemann, und ein junger wehrloser Deutscher wurde von mehreren Rowdies angefallen, die ihm schließlich mit dem Kolben eines Revolvers tödtliche Wunden am Kopfe beibrachten. Heute wird hier ein Massen-Meeting von Philantropen, alten Damen &c. abgehalten werden, um den Gouverneur von Pennsylvanien zu ersuchen, eine wegen scheußlichen Kindesmordes in Philadelphia zum Tode verurtheilte Frauensperson, Namens Hester Vaughan, zu begnadigen. Philadelphia wird die Stadt der brüderlichen Liebe genannt, aber während der fünfmonatlichen Gefängnißhaft der genannten Verbrecherin wurde dieselbe nur von einer einzigen mildthätigen Person besucht, während eine Petition für den Pardon eines wegen Ermordung seiner Herrin zum Tode verurtheilten Negers bereits mit 25,000 Unterschriften bedeckt ist.

— Ein schreckliches Unglück, bei welchem nahe an 100 Menschen ihr Leben eingebüßt, ereignete sich am 4. Dezember auf dem Ohio durch Kollision der Flußdampfer „Amerika", der aufwärts, und „United States", der abwärts fuhr, in der Nähe von Warsaw, zwischen Cincinnati und Louisville. Sofort nach dem Zusammenstoß gerieth eine Quantität Petroleum an Bord des Dampfers „United States" in Brand und binnen wenigen Minuten waren beide Fahrzeuge in Flammen gehüllt. Die Schreckensscene, die erfolgte, spottet jeder Beschreibung; viele sprangen, um dem Feuertode zu entgehen, in den Fluß, wo sie in den Fluthen ihr Grab fanden. Den durch diesen beklagenswerthen Unfall verursachten Verlust schätzt man auf über eine Million Dollars. Der Violinvirtuose Ole Bull, der sich an Bord des Dampfers „Amerika" befand, ist sammt seiner Konzertgesellschaft gerettet worden. — An demselben Tage gerieth ein Petroleumzug, der auf dem Wege von Fitchburg nach Worcester in Massachustets begriffen war, in Brand und wurde vollständig zerstört; der Kondukteur erhielt so erhebliche Brandwunden, daß er am nächstfolgenden Morgen starb. — Das Dampffahrboot „Brooklyn", welches den Dienst zwischen Philadelphia und Gloucester versah, brannte an seinem Werft in Gloucester am 4. d. Mts. Abends bis zum Wasserspiegel nieder; Verlust 30,000 Dollars.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 23 Dezbr. Angekommene Schiffe: Elise, Strömstädt von Bordeaux. Diana, Rathke von Sunderland. Treue, Siebert von Grangemouth. Louise Charlotte, Hansen von Tayport.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Dezbr. Witterung: trübe. Wind SW. Temperatur + 5 ° R.

An der Börse.

Weizen etwas fester, pr. 2125 Pfd. gelber inländ. $67\frac{1}{2}$–69 Rt. bez, feinster $69\frac{1}{4}$–$\frac{1}{2}$ Rt. bez., bunter 66–67 Rt. bez., weißer 68–71 Rt. bez., ungar. 58 bis 69 Rt., 83–85pfd. pr. Dez 69 Rt. nom., Frühjahr $69\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Mai-Juni 70 Rt. Br. u. Gd.

Roggen etwas fester, per 2000 Pfd. loco $49\frac{1}{2}$ bis $50\frac{1}{2}$ Rt. bez., feinster $50\frac{3}{4}$ Rt. bez, Dezbr. $50\frac{1}{2}$ Rt. Gd., $\frac{3}{4}$ Br., Dezember-Januar $50\frac{1}{4}$ Rt. Gd, $\frac{1}{2}$ Br., Frühj. 51, $51\frac{1}{4}$, 51 Rt. bez., 51 Gd., Mai-Juni $51\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Sommergetreide ohne Handel.

Rüböl unverändert, loco $9\frac{1}{4}$ Rt. Br., pr. Dezember-Januar $9\frac{1}{6}$ Rt. Br., $\frac{1}{8}$ Gd., Januar-Februar $9\frac{1}{6}$ Rt. bez., April-Mai $9\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. $9\frac{5}{6}$ Rt. Br. u Gd.

Spiritus still, loco ohne Faß $15\frac{1}{6}$, $\frac{5}{24}$ Rt. bez., Dezember u. Dezember-Januar $15\frac{1}{3}$ Rt. nom., Januar-Februar $15\frac{1}{6}$ Rt. nom., Frühjahr $15\frac{7}{12}$ Rt. nom.

Angemeldet: 300 Ctr. Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen 69, Roggen $50\frac{1}{2}$, Rüböl $9\frac{1}{6}$, Spiritus $15\frac{1}{2}$.

Berlin, 24 Dezember. Staatsschuldscheine $80\frac{1}{2}$. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $93\frac{1}{2}$. Pomm. Pfandbriefe $83\frac{1}{4}$. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $129\frac{1}{8}$. Meckl. Eisenbahn-Aktien $73\frac{7}{8}$. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien $192\frac{1}{4}$. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien $93\frac{3}{8}$. Oesterr. National-Anleihe $53\frac{5}{8}$. Oesterreichische Banknoten $84\frac{1}{2}$. Russ. Noten $82\frac{3}{4}$. Amerikaner 6% $79\frac{3}{8}$. Hamburg 2 Mt. 150. London 3 Mt. 23. Paris 2 Mt. $80\frac{2}{3}$. Wien 2 Mt. $83\frac{7}{8}$. Petersburg 3 W. $91\frac{1}{2}$. Cosel-Oderberger $112\frac{1}{4}$. Lombarden $111\frac{1}{2}$.

Weizen still, per Dezember $62\frac{3}{4}$, April-Mai $62\frac{3}{4}$. Roggen fest, per Dezember $52\frac{1}{2}$, $51\frac{3}{4}$, Dezbr.-Januar $51\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, April-Mai $51\frac{1}{2}$, 51. Rüböl fest, loco $9\frac{5}{12}$, per Dezember $9\frac{7}{24}$, $\frac{1}{4}$, per April-Mai $9\frac{2}{3}$. Spiritus fest, loco $15\frac{1}{4}$, pr. Dezbr. $15\frac{3}{8}$, $\frac{11}{24}$, Januar-Febr. $15\frac{3}{8}$, $\frac{11}{24}$, April-Mai $15\frac{11}{12}$, 16. Hafer per Frühjahr $31\frac{3}{4}$.

Bremen, 23. Dezember. Petroleum raffinirt standard white loco $6\frac{1}{3}$.

Antwerpen, 23. Dezbr. (Schlußbericht.) Petroleum matt, vernachläßigt, weiße Type loco 54, per Dezember 53, per Januar 52.

Amsterdam, 23. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht) Weizen loco etwas matt. Roggen loco unverändert, auf Termine geschäftslos, per März —, per Mai —. Rüböl loco $31\frac{3}{4}$, pr. Mai $32\frac{1}{2}$, pr. Herbst $33\frac{7}{8}$. Leinöl loco $29\frac{1}{4}$, pr. Mai $30\frac{1}{4}$. Raps loco —, pr. Dezember —. Petroleum $26\frac{1}{2}$.

London, 23. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt geschäftslos. Nominelle Montagspreise.

Paris, 23. Dezember. (Schluß-Course.) 3% Rente 70. 05. Lombarden 416. 25.